



Forschungskooperationen mit indischen Universitäten in den Geistes- und Sozialwissenschaften

Ravi Ahuja

Centre for Modern Indian Studies (CeMIS)

Georg-August-Universität Göttingen

Der Vortrag in drei Schritten

- Das Centre for Modern Indian Studies und die neue Göttinger Indienforschung – ein Kurzüberblick
- Kooperationen des CeMIS mit indischen Universitäten – Strategie und erste Ergebnisse
- Wie kann die Kooperation mit indischen Universitäten auch in den Geistes- und Sozialwissenschaften auf breitere Füße gestellt werden?

I. Das Centre for Modern Indian Studies (CeMIS)

- Initiative des Landes Niedersachsen
- Erste Berufung 2009, formelle Gründung 2010, Aufbau Ende 2011 im Wesentlichen abgeschlossen
- Fünf Kernprofessuren plus einer Zusatzprofessur; Beteiligung der Philosophischen, Sozialwissenschaftlichen und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultäten
- Doppelte Mitgliedschaft der CeMIS-Professuren: Institut (Forschungsdisziplin) und Zentrum (Regionalschwerpunkt)
- Aufgabenstellung: Interdisziplinäre Forschung und Lehre zum modernen Indien mit sozialwissenschaftlichem Schwerpunkt

Sozial- und Geisteswissenschaftliche Indienforschung auf dem Research Campus Göttingen: eine „kritische Masse“

Centre for Modern Indian Studies Forschungsgruppen

Moderne Geschichte

Indische Religionen

Staat und Demokratie

Entwicklungsökonomie

Gesellschaft und Kultur

Ethnologie Gesundheitswesen

Humangeographie

Indologie

MPI Multireligiöse und
Multiethnische Gesellsch.

I. Das Centre for Modern Indian Studies (CeMIS)

- Drei seit 2010 bzw. 2011 angelaufene und akkreditierte Studiengänge (2 BA, 1 MA – letzterer international konzipiert und in Englisch gelehrt);
Promotionsstudiengang in Vorbereitung
- Bandbreite der Forschung definiert durch zwei Achsen:
„sozialer Wandel und Ungleichheit“ – „ethnische und religiöse Diversität“
- Hohe Internationalität: Alle sechs Professor/innen lehrten zuvor an Universitäten im Ausland; vier lehren erstmals in Deutschland; ähnliche Struktur bei den Postdocs;
Doktorand/innen zur Hälfte aus Deutschland
- Hoher Internationalisierungsgrad ist zugleich Indikator der langen Vernachlässigung moderner Indienstudien durch die deutschen Universitäten und Vorteil für den Aufbau internationaler Forschungsoperationen

II. CeMIS-Kooperationen mit indischen Partnern

- Ausgangssituation in Indien: in den Geistes- und Sozialwissenschaften starke Konzentration exzellenter Forschung und Lehre auf wenige Universitäten und Forschungsinstitute
- Starker internationaler Wettbewerb um Kooperationen mit diesen Einrichtungen
- Viele Kooperationsvereinbarungen besitzen eine geringe Effizienz und Nachhaltigkeit – Desillusionierung beider Seiten, wobei die indische sich häufig übervorteilt sieht (geringe Attraktivität von Mobilitätsprogrammen für indische Studierende; „Rosinenpickerei“ insbesondere US-amerikanischer Universitäten)

II. CeMIS-Kooperationen mit indischen Partnern

- Schlussfolgerung 1: Konzentration auf wenige „strategische Partner“ (zunächst: University of Delhi und Jawaharlal Nehru University)
- Schlussfolgerung 2: Analyse der unterschiedlichen Bedürfnisse der Partner als Grundlage konkreter Kooperationsvereinbarungen („differenzierter Austausch“)
- Schlussfolgerung 3: nachhaltige und „strategische“ Kooperationen müssen der Lehre beginnen und in gemeinsamer Forschung kulminieren

II. CeMIS-Kooperationen mit indischen Partnern

- Maßnahmen 1: „differenzierter Studierendenaustausch“ mit der School of Social Sciences an der Jawaharlal Nehru University (JNU).
- Maßnahmen 2: Austausch von Lehrenden und Studierenden mit strategischen Partnereinrichtungen (JNU, DU) auf der Basis von Forschungsschwerpunkten (gefördert von DAAD und BMBF im Rahmen des Programms „A New Passage to India“).
- Maßnahmen 3: Diverse Internationale Workshops zu Forschungsschwerpunkten unter regelmäßiger Beteiligung insbesondere indischer Partner
- Maßnahmen 4: Internationale Sommerschulen für Promovenden (2011 in Delhi, 2012 in Göttingen, jeweils unter maßgeblicher Beteiligung von indischen Kooperationspartnern)

II. CeMIS-Kooperationen mit indischen Partnern

- Diverse Kooperationsmaßnahmen mit strategischen Partnern führen zu intensivierter wissenschaftlicher Diskussion und zur Entwicklung diverser Projektinitiativen sowohl in „klassischen“ wie auch in neuartigen Förderformaten.
- Hier nur ein Beispiel: Transnationale Forschergruppe mit zeithistorischem Schwerpunkt zum Problemkomplex „Bildung und Armut“. Kooperationsprojekt von Wissenschaftler/innen am Deutschem Historischem Institut London, am CeMIS, am India Institute des Londoner King’s College und an der School of Social Sciences der JNU. Gefördert von DGIA 2013-2017. Hauptstandort Neu Delhi, Nebenstandorte London und Göttingen.

III. Wie die Kooperation in den Geistes- und Sozialwissenschaften verbreitern?

- Geistes- und sozialwissenschaftliche Forschung zum modernen Südasien ist in Deutschland eng aufgestellt; dies ist das wesentliche Hemmnis für die Entwicklung breiterer und nachhaltiger Kooperationsbeziehungen zu indischen Universitäten.
- Zwei interdisziplinäre Zentren (Heidelberg seit 1962, Göttingen seit 2009) – in GB mindestens 7 vergleichbare regionalwissenschaftliche Schwerpunkte; Hauptverlagerung der Forschung (außerhalb Indiens) jedoch in die USA.
- Vor allem aber: geringe Verankerung in den „Mutterdisziplinen“ mit Ausnahme der Ethnologie. Geschichtswissenschaft, Soziologie, Politikwissenschaft, Rechtswissenschaft usw. beschränken sich in Deutschland immer noch größtenteils auf nordatlantische Regionalstudien.

III. Wie die Kooperation in den Geistes- und Sozialwissenschaften verbreitern?

- Vier Thesen zum Problem der Verbreiterung
- **These 1:** Interdisziplinäre regionalwissenschaftliche Institute (wie das CEMIS) können Kooperationsbeziehungen mit indischen Universitäten in den Geistes- und Sozialwissenschaften vorantreiben und ihre Verbreiterung erleichtern, aber nicht allein auf eine nachhaltige Basis stellen.
- **These 2:** Eine Verbreiterung der Kooperationsbeziehungen setzt eine groß angelegte und konzertierte Aktion der deutschen Hochschulen zur Öffnung der Geistes- und Sozialwissenschaften für außereuropäische Problemstellungen voraus. Nur so kann zum internationalen Standard aufgeschlossen werden.

III. Wie die Kooperation in den Geistes- und Sozialwissenschaften verbreitern?

- **These 3:** Der Vorsprung der Natur- (und Wirtschafts-) Wissenschaften in Bezug auf Forschungs Kooperationen mit indischen Partnern beruht z.T. darauf, dass der Sprache als Forschungsmedium geringe Bedeutung zukommt als in den Geistes- und Sozialwissenschaften. Der Ausbau der modernen Indienstudien wird deshalb torpediert, wenn zugleich die philologische Indienforschung demontiert wird. Stattdessen braucht es eine Erneuerung der sprachwissenschaftlichen Forschung und Lehre zu Indien.
- **These 4:** Nachhaltigkeit in den Kooperationsbeziehungen erfordert Förderformate, die erstens Langfristigkeit belohnen und zweitens Lehre und Forschung miteinander verbinden.